

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7939.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalendar.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen: viertel-
jährlich 1.50 Mark.

Von denselben frei ins Haus ge-
liefert 1.92 Mark.

Nr. 1.

Freitag, den 2. Januar 1914.

24. Jahrgang.

Im neuen Jahr.

Im neuen Jahr der alte Gott!

Das ist die Hauptfrage für uns Erdenbürger, und das ist immer noch Millionen von Menschen Freude und Mut. Selbst in schweren Zeiten: das haben Väter und die Seinen am Neujahrstage vor 100 Jahren bewiesen, als sie über den Rhein gingen, die Pfälzer zu schlagen. Der alte Alliierte von Koblenz und Leuthen verließ sie nicht. Alle Scharten wurden ausgewetzt. Wieder, wie so oft schon in der deutschen Geschichte, konnte es über die Schlachtfelder brauen: Nun danket alle Gott!

Bei der Betrachtung der Weltlage sieht man, daß andrerseits die Völker in einer geheimen Angst leben, daß sie vor irgendeiner großen Krise stünden. Wir aber leben hell und frohgemut in die Zukunft, denn wir werden unsere Kräfte nicht haben, und in äußeren Vertrauen wir auf unser gutes Schwert, das noch nicht schwertig ist.

Das tut uns auch den Frieden.

Wir haben ihn nötig, weil wir für das stetig wachsende Volk der Deutschen stetig neues Brot schaffen wollen. Schon um 1870 herum hatten unsere Professoren Furcht vor der „Überbevölkerung“; es werde bald ein Zeitpunkt kommen, wo wir unseren Nachwuchs nicht ernähren könnten. Und heute? Die Einwohnerzahl des Reiches hat sich nahezu verdoppelt, und trotzdem ist Hungersnot uns erspart geblieben. Räumlich jedem neuen hungerigen Mäulchen eines Weltbürgers werden auch — ein paar Krümel beigegeben. Die können arbeiten, und Arbeit schafft Werte, also ist der große Kindersegen nur eine Bereicherung der Nation.

Wenn unsere Lebenshaltung heute so unendlich viel besser ist als die unserer Väter und Großväter, so verdanken wir das zum großen Teil unserem mächtigen Wachstum an Volkszahl. Da kann auch ein solches andere führen. Wer eine große Vermögenstabelle, eine große Kinderzählung hat, der besitzt eine gute Kapitalanlage. Die wollen wir auch im neuen Jahre pflegen:

Im neuen Jahr die alte Liebe!

Und wo sie brüchig war, da muß sie geleimt werden. Es taugt nichts, daß wir alle Feindschaften, am Ende gar zwischen Verwandten, alle die Jahre hindurch hinüber-
schleppen, von einem ins andere. Schöner werden sie wahrhaftig nicht. Man muß einmal energisch mit ihnen aufräumen, wie mit zerbrochenem Kinderpielzeug, wenn man reicher geworden ist. Die Liebe soll uns das Jahr 1914 vergolden.

Nicht nur unsere Beziehungen zu den Allern, Allernächsten, sondern zu den Volksgenossen insgesamt. Wir wollen es einmal versuchen, uns die leidige Unruhe abzunehmen, jeden Andersdenkenden, jeden Erfolgreicheren für einen Schuft oder einen Dummkopf zu halten; und wenn man das nur einige Wochen wirklich durchführt, hat auf einmal die ganze Welt und die ganze Menschheit einen rosigten Schein, und der spiegelt sich in unseren eigenen Augen wieder, so daß man uns nur fröhlich in ihr leuchtendes Glanz herantreten kann. Dieses tiefinnerliche Glück steht viel schneller an als die höchste Krankheit. Binnen kurzem können ganze Familien, Gemeinden, Städte, Völker daran teilhaben, und es bedarf nur einer kleinen Willensanstrengung, dann gibt sogar der letzte Geizhals sich für besiegt.

Der diamantene Schmetterling.

Roman aus der Hochkaplerwelt von Rolf Höller.

Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

Bei Rolf Höller, Buddings, Bortier und Me wird die Nacht in Haus und Braut ausgebracht, und diejenigen, denen am Lange nicht viel liegt, oder die sich nicht maßierten, spielen „Rouge et Noir“. Auf einem solchen Balle kann man Wunder aller Art sehen. Ein besonderer Tisch hat die „Hautenolée“, die in Hochkaplern besteht und von den Bettlern mit Auszeichnung und Hochachtung behandelt und bedient wird.

In dem Augenblick, in dem die Bettler den Ballaal betreten, legen sie mit ihren zerlumten Oberkleidern auch ihren Charakter ab und erscheinen, wie sie wirklich sind. Da kann man Leute sehen, die kaum vor einer Stunde mit einem Fuße im Grabe zu stehen schienen. Sie sind durch die heiteren Mänge der Musik wie durch Zauber-
stäbe hergestellt und freuen sich auf eine hochanständige Weise ihres Lebens. In einem Winkel der Vorhalle sieht man 100 bis 120 Krücken, die den ganzen Tag notwendig waren und den folgenden Tag wieder notwendig sein werden, jetzt aber völlig nutzlos sind. Jene, die sich ohne Krücken gar nicht und damit nur mühsam bewegen konnten, zählen zu den gewandtesten Tänzern, denn der Tanz ist das Hauptvergnügen dieser „lustigen Gesellschaft“. Man findet auf einem solchen Balle zahlreiche Personen, die Augen so scharf und klar wie Adler haben, trotzdem aber den Tag über stockblind waren. In einer Fenster-
nische sitzen 10 bis 12 solcher Durschen, die auf der Straße so elend waren, daß man erwarten konnte, sie würden den Abend nicht mehr erleben. Was tun sie? Sie johlen und jubeln, schreien und singen lustige Lieder. Jeder Krack würde ihnen ein Leben von mindestens fünfzig weiteren

Beg mit aller Herdröhenheit, und wenn es bei einigen von uns auch nur die Nachwehen des Silberster-Kaisers wären! Mit solchen Sinn erwartet man uns im neuen Jahr. Unser Volk hat allein in den öffentlichen Spar-
kassen über 19 Milliarden Mark aufgespart, und der einzelne, der noch nicht zum Sparen kam, hat wenigstens einen offenen Kopf oder ein paar frächtige Arme: wer weiß, was das Jahr 1914 ihm noch alles durch diese beiden Werkzeuge beschert wird!

So sind wir denn fröhlich über die Schwelle ge-
schritten. Mit dem alten Gott, mit der alten Liebe im Herzen; und mit neuer Kraft, mit neuem Mut! Es müßte merkwürdig zugehen, wenn wir da nicht imstande wären, uns unser gutes Zeichen Glück zu erobern.

Deutsch-französische Entspannung?

Eine amtliche französische Stimme.

Berlin, 1. Januar.

Die Auszeichnungen, die Kaiser Wilhelm den an der Spitze des in Frankreich verunglückten deutschen Militärattachés Oberleutnant v. Winterfeldt be-
teiligten französischen Beamten und Bräutigamen zu-
kommen ließ, ferner die Spende für Wohltätigkeitsanstalten der Stadt Griffoles, wo der Unfall geschah und Herr v. Winterfeldt heute noch seiner Genesung entgegenfieht, haben in Frankreich großen Eindruck gemacht. So schreibt das der französischen Regierung nahestehende Blatt „Republique“:

Kathoden wie diese üben auf die Beziehungen der Völker einen günstigeren Einfluß aus, als ausgefälschte diplomatische Bemühungen. Wir erblicken in der groß-
berzigen Entschickung des Kaisers alle Vorzeichen einer Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland, der von allen Seiten gewiß Dazuer gewünscht wird.

Wenn man in Berliner politischen Kreisen auch nicht so weit geht, um in Kürze eine wirkliche Entspannung zu erhoffen, so hat die Ankündigung des offiziellen französischen Organs doch auf das angenehmste berührt.

Wider den Tango.

Verbot für österreichisch-ungarische Offiziere.

Wien, 1. Januar.

Das oberste Kommando der österreichisch-ungarischen Armee ist nunmehr dem deutschen Beispiel gefolgt und hat einen Befehl an die Korpskommandos erlassen, worin sämtlichen Offizieren verboten wird, bei öffentlichen Tan-
zunterhaltungen sich in Uniform am Tango zu beteiligen. Durch eine Verfügung des Bürgermeisters von Wien Dr. Weisskirchner ist der Tango auch vom Ball der Stadt Wien ausgeschlossen worden.

Der Krieg in der Luft.

Das Beppelin-Geipen.

Paris, 1. Januar.

Frankosen sind von jeher stolz auf ihre Flieger-
truppe gewesen und erwarten Wunderdinge von ihren Aeroplanen, wenn es einmal „losgehen“ sollte. So hielt

jetzt der Direktor des Militärflugwesens General Bernard gelegentlich einer Preisverteilung an mehrere Militär-
flieger eine Rede, in der er sagte, das Militärflugwesen müsse nunmehr so ausgestaltet werden, daß die Flug-
zeuge als Angriffswaffe zur Unterstützung der Artillerie und Kavallerie dienen könnten. Selen doch die französischen Flugzeuge dazu bestimmt, die feindlichen Luftkrieger zu zerstören, aus denen man ein Schred-
gepöhl machen wolle. Es sei klar, daß die Luftkrieger in einem Kriege in kurzer Zeit zerstört werden würden. Gegenwärtig sei nur eine kleine Anzahl außerordentlicher Flieger imstande, vom Flugzeug aus Schiffe abzugeben. Von nun an sollten alle Militärflieger in dieser Hinsicht praktisch ausgebildet werden. Das französische Flugzeug-
geschloß sei bereits sehr vervollkommen. Außerdem besäße die französische Armee für die Zwecke der Luftartillerie eine Zielvorrichtung, die nahezu als die beste der Welt anzusehen sei.

Räumung Nordchinas.

Deutschland, Amerika, England ziehen ihre Truppen zurück.

London, 1. Januar.

Wie der Berliner Korrespondent der hiesigen Zeitung „Daily Telegraph“ erfahren haben will, beabsichtigen Deutschland und die Vereinigten Staaten, dem russischen Beispiel zu folgen und die Truppen aus Nordchina zurück-
zuziehen, mit Ausnahme der Konsularwachen. Was die übrigen Mächte betrifft, so werden Frankreich und Japan ihre Truppen zurückziehen, wenn England mit gutem Bei-
spiel vorangeht. In Peking nimmt man an, England werde schon in den nächsten Monaten ein Regiment und einige kleine Garnisonen in den nächsten Monaten zurück-
berufen. Die europäischen Truppen stehen seit 1900, dem Jahre des Boxeraufstandes, in Nordchina.

Fünf Millionenschenkung für Berlin.

Stiftung eines Unbekannten.

Berlin, 30. Dezember.

Ein Berliner Bürger hat der Stadt Berlin ein Kapital von rund fünf Millionen Mark geschenkt. Der Name des Stifters wird auf keinen Fall vorläufig nicht veröffentlicht, immerhin dürfte er bald bekannt werden, da die Stiftung den Namen des Gebers tragen soll. Das Geld soll verwendet werden zur Anlage und Unterhaltung einer Bibliothek für Kinder, die gesund, namentlich nicht erkrankt mit Fehlern behaftet sind. Das Hauptgewicht im Unterricht ist auf neue Sprachen und Naturwissenschaften zu legen. Die Knaben sollen möglichst den ganzen Tag, auch während der Unterrichtszeit, im Freien sein. Die Beschäftigung soll einfach sein; sie hat sich freizubewähren von Alkohol und anderen der Jugend un-
zuträglichen Stoffen. Der Schenker wünscht ferner, daß die Knaben ihren Praktiken entsprechend große Fahrten unter Führung der Lehrer machen und so ihr Vaterland kennen lernen. Die Schule soll in waldreicher Gegend ihre Anlage finden.

Jahren prophezeien. Dort, nahe der Tür, die zu dem Ballaal führt, sitzt einer, dem der Spitzbube aus den Augen blüht. Er schlägt mit dem Fuß den Takt zu einem Rebe und singt so laut, daß man ihn aus allen heraus-
hört. Es ist derselbe, der den Tag über wie eine Schnecke auf der Straße herumtrifft und jeden Vorübergehenden in Jammerböden um eine wilde Wabe anspricht. Dort konnte er, wie es schien, ohne die größte Anstrengung kein lautes Wort hervorbringen. Die Rahnen, Blinden und Stummen sind gewöhnlich die größten Schreier.

Solche Solrees und Maskenbälle währen weit über Mitternacht, und wenn es der eine oder andere der ehren-
werten Mitglieder unbequem findet, nach Hause zu gehen oder ihnen die Füße infolge des übermäßigen Genusses der Spirituosen den Dienst versagen, so erwarten sie gleich in dem Gasthause den Anbruch des Tages und treten vor-
übergehendes Geschäft wieder an. Die meisten würden beim Theater ihr Glück machen, denn sie sind treffliche Mimiker und haben es in der Verkleidungskunst weiter gebracht, als namhafte Bühnenbesitzer nach einer Reihe von Jahren und vielen Studien.

Barleigh und seine Frau hatten den Ball nicht be-
achtet, aber der alte Zigeuner Vidal berührte ihn mit seiner Gegenwart.

Unter den Anwesenden ist besonders ein Mann auf-
gefallen, der durch seine tolle Lustigkeit und Ausgelassenheit die Aufmerksamkeit aller auf sich zog. Er hatte eine mächtige Nase als Wackel vor, an der sich zwei Windmühlensflügel befanden, die sich fortwährend bewegten und einen durch-
dringenden herbeierregenden schrillen, schmerzenden Ton von sich gaben. Als sich der lustige Geselle für einen Augenblick an einen kleinen Tisch setzte und sich eine Maiche Wein bestellte, wachte sich ihm ein kleiner Mann mit schwarzem Haar und schwarzem Bart und klopfte ihn ver-
traulich auf die Schulter.

„Sie haben hier“, sprach er ihm an, „einen gefährlichen Rod am Reibe.“

„Warum?“ fragte erkaut der Angeredete. „Manchen Sie, daß er explodieren wird!“

„Das gerade nicht, aber sagen Sie mir, bitte, wie Sie in den Besitz dieses Rodes gelangten?“

„Sie scheinen sehr neugierig zu sein. Wie?“

„Für gewöhnlich nicht; in diesem Falle aber will ich es nicht leugnen.“

„Die Sache ist ungeheuer einfach. Ich ließ ihn mir von Russland u. Sohn, wenn Sie nichts dagegen haben.“

„Dacht ich mir's doch! Ich habe richtig gesehen.“

„Sie scheinen darüber erfreut zu sein?“

„Wie man es nimmt. Teils erfreut, teils überrascht.“

„Ich sage Ihnen, daß dieser Rod keine eigene Geschichte hat. Wenn der sprechen könnte und erzählen wollte!“

„Um Sie nicht so geheimnisvoll, und sagen Sie, was Sie davon wissen.“

„Erlauben Sie mir erst die Frage, in welcher Branche Sie arbeiten. In Hoch- oder Niederdruck?“

„In Hochdruck. Das müssen Sie doch auf den ersten Blick an meiner Kleidung sehen.“

„Da haben Sie recht. Ich habe es mir wohl gedacht.“

„Es war eine unnütze Frage. Was ich aber von diesem Rod weiß, ist höchst seltsam. Mein Schwiegersohn kennt ihn, ich kenne ihn und es kennen ihn noch mehr, und alle, die ihn einmal in Händen hatten, fürchten ihn.“

„Beschalt fürchten Sie ihn?“

„Weil er Unglück bringt. Im Vertrauen sage ich Ihnen, daß in diesem Rod der Goup im Palais Glad-
stone ausgeführt wurde. Haben Sie denn schon keine Talschen untersucht? Sehen Sie einmal zu, vielleicht finden Sie etwas darin, was Sie interessiert.“

Der lustige Herr tat, wie ihm geheißen; er suchte und suchte, fand aber nichts.

Fortsetzung folgt.

Zum Aus-
schneiden



und Auf-
heben!

Die Dienstbotenversicherung.

Rechte und Pflichten.

Mit dem 1. Januar 1914 tritt die so viel umstrittene Dienstbotenversicherung in Kraft, nachdem alle Versuche, den Termin hinauszuschieben, erfolglos geblieben sind. Es ist daher von Interesse, sich noch einmal die allgemeinen Bestimmungen des Gesetzes vor Augen zu führen. Versicherungsträger sind Orts-, Land- oder besonders zugelassene Erntehäuser, was im Einzelfalle ebenso wie die Höhe der Beiträge von den örtlichen Behörden festgelegt wird. Allgemein gültige Bestimmungen darüber sind im Gesetze nicht vorgegeben, wohl aber ist darin ein Rahmen gegeben, in dem sich die Versicherung bewegt.

Versicherte und Beiträge.

Versichert müssen werden alle händig, d. h. täglich beschäftigten Aufwartefrauen, Ehausseuren, Dienstboten, Gärtner, Hausbälterinnen, Kinderfräulein, Kutsher, Näherinnen, Blätterinnen, Portiers, Stützen, Wäscherinnen, sofern sie gegen Entgelt beschäftigt werden. Die Anmeldung durch die Dienstherrschaft muß bis zum 1. Januar 1914 erfolgt sein. Die Beiträge sind bei jeder Kasse und stellenweise auch für männliche und weibliche Versicherte verschieden. Sie werden nach dem Grundlohn — das ist Barlohn plus Wert der freien Station, die allgemein mit einer Mark pro Tag angenommen werden dürfte — berechnet. Die Beiträge werden demgemäß zwischen 20 und 90 Pfennig pro Woche schwanken. Die Beiträge werden zu zwei Dritteln von den Dienstboten und einem Drittel von der Dienstherrschaft getragen. Die Dienstherrschaft ist berechtigt, bei Erkrankung des Dienboten das Krankengeld auf den weiter zu zahlenden Lohn anzurechnen.

Leistungen der Versicherung.

Die Versicherung leistet: a) Krankenhilfe, d. h. Krankenpflege, umfassende ärztliche Behandlung, freie Arznei und andere Heilmittel, wie Brillen, Bruchbänder usw., sowie tägliches Krankengeld in Höhe des halben täglichen Grundlohnes auf höchstens 26 Wochen. Eventuell Krankenhauspflege unter Fortfall des Krankengeldes, wobei aber etwa vorhandene von der erkrankten Person zu unterschreibende Angehörige das halbe Krankengeld erhalten. b) Wochenlohn an alle, die der Kasse im letzten Jahr vor der Niederkunft mindestens 8 Monate angehört, in Höhe des Krankengeldes bis 6 Wochen. Krankengeld wird nicht gewährt. Eventuell Pflege im Wächterinnenheim an Stelle des Krankengeldes oder Hauspflege durch eine Pflegerin gegen Abzug des halben Krankengeldes. c) Sterbegeld, zwischen dem Zwanzigfachen und Vierzigfachen des Grundlohnes, hiervon werden die Kosten des Begräbnisses befreit, ein etwa vorhandener Überschuss wird dem Erben ausgezahlt. d) Krankenhilfe an Ehegatten von Versicherten oder deren Kinder unter 14 Jahren.

Befreiung von der Versicherungspflicht.

In einem bestimmten Fall kann nun die Dienstherrschaft von der Verpflichtung, das Dienstpersonal zu versichern, befreit werden. Das kann dann erfolgen, wenn sich die Dienstherrschaft ihren sämtlichen Dienstboten gegenüber durch Vertrag verpflichtet, ihnen im Erkrankungsfall die Leistungen der Kasse gleichwertig zu ersetzenden Unterstufungen zukommen zu lassen und der Kasse den Nachweis erbringt, daß sie hierzu dauernd in der Lage sein wird. Solche Befreiungsanträge sind noch vor dem 1. Januar 1914 an die ausländische Kasse zu richten. In diesem Falle trägt die Dienstherrschaft aber das ganze, unter Umständen ziemlich weitgehende finanzielle Risiko.

Der Dreibund und Albanien.

Antwort an den Dreiverband.

Berlin, 30. Dezember.

Seit längerem schon ist das Schicksal von Albanien, speziell dasjenige der noch von den Griechen besetzten Provinz Epirus, unentschieden. Auch die Inselfrage im Ägäischen Meer ist noch ungelöst. Kürzlich hat nun der Dreiverband unter Führung Englands dem Dreibund seine Vorlesage übermittelt, die darin gipfelt, daß die Griechen Epirus räumen und die Inseln teils an die Türkei, teils an Griechenland fallen sollen.

Heute ist nun, wie halbamtlich mitgeteilt wird, als Antwort auf den englischen Vorschlag eine Note des Dreibundes in London überreicht worden, und zwar haben die Vorkämpfer Deutschlands, Österreichs und Italiens einzeln eine gleichlautende Äußerung ihrer Regierung dem englischen Minister des Äußern Sir Edward Grey übergeben.

Wie weiter bekanntgegeben wird, stimmt die Dreibundnote dem Vorschlage Englands, die Räumung des Epirus durch die griechischen Truppen erst nach dem 18. Januar eintreten zu lassen, zu; dagegen ist es nicht zutreffend, daß, wie anderweitig gemeldet wurde, der Dreibund hierbei Garantien von Griechenland für die Einstellung kaiserlicher Eskadronen in Süd-Albanien fordert. Ein solches Verlangen dürfte aus von den Dreibundmitgliedern 'sicherlich niemals ins Auge gefaßt worden sein. In Sachen der Inselfrage hat sich der Dreibund eine Beantwortung des englischen Vorschlages bis auf weiteres vorbehalten. Man geht aber vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß auch diese Frage in nächster Zeit eine für alle Teile befriedigende Lösung gefunden haben wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die Auskunftsspflicht der Banken beim Wehrbeitrag wird von der Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin folgendes bemerkt: In vielen Bankdepotistenstellen wird durch einen Ausbruch der Verachtung des Publikums entgegengetreten, daß Banken allgemeine Auskünfte über Guthaben und Depots ihrer Kunden den Behörden zu erteilen hätten. Diese Bekanntmachung könnte in ihrer Kürze in Laienkreisen leicht zu der irrigen Meinung verleiten, daß auch im Strafverfahren wegen Vergehens gegen das Wehrbeitragsgesetz die Banken zur Auskunft über ihre Kunden nicht verpflichtet seien. Die Wehrbeitragspflichtigen werden daher im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß wie im gerichtlichen Strafverfahren die Strafprozedur, so im Verwaltungsstrafverfahren das maßgebende Vollstreckungsgesetz vom 28. Juli 1897 (§§ 29, 30) die Banken bzw. deren Vertreter von der allgemeinen Zeugnispflicht nicht ausnimmt.

+ Wegen der Zaberer Vorfälle hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion in dem demnächst anstehenden Landtag folgende Interpellation eingebracht: „Was hat der Herr Staatsminister getan, um die Offiziersausrichtungen in Zaber zu verhindern, und welche Garantien sind gegeben, daß sich solche Ausrichtungen nicht wiederholen?“ Wegen des Schusses auf den Zaberer Bürger ist gegen einige Zaberer Bürger ist ein Ermittlungsverfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt eingeleitet worden. Die Erhebung der formellen Anklage wird erst nach Einziehung der militärgerichtlichen Akten gegen Leutnant v. Forstner nach völliger Beendigung des Prozesses erfolgen. Sämtliche in Zaber in der Zeit vom 8. bis 10. November verhafteten Personen haben Strafbefehle wegen groben Unfugs erhalten. Zum Prozeß gegen Oberst v. Reutter sind 105 Zeugen geladen. Die Verurteilungsverhandlung gegen Leutnant v. Forstner vor dem Kriegesgericht wird voraussichtlich am 12. Januar stattfinden.

+ Zu der Schicksalsfrage von Zaber ging eine Nachricht durch die Presse, daß die Schüsse auf den Hauptposten aus einer Artillerieabteilung abgegeben seien. Eine halbamtliche Rundgebung aus Zaber erklärt dies für eine unbegründete Behauptung. Der Vater des Jungen, der geschossen haben soll, hat als er das Recht auf die ausgelegte Belohnung geltend zu machen suchte, nicht nachweisen können, daß der Junge mit einer Spielpistole jene Schüsse abgegeben habe. Es wurde im Gegenteil festgestellt, daß der Junge um die kritische Zeit nicht auf dem betreffenden Platz sein konnte, da er zu Hause war. Genarmarie und Polizei haben auch in dieser Hinsicht Bestimmtes bisher nicht ermittelt.

+ Der Ex-Schah von Persien, Mehmed Ali, hält sich entgegen anderslautenden Nachrichten, seit neun Monaten in Berlin auf, wo er sich in ärztliche Behandlung begeben hat. Was die politische Stellung des Ex-Schahs angeht, so scheint in dem für ihn maßgebenden Ausland eine Sinnesänderung gegenüber dem früheren Beherrscher Persiens eingetreten zu sein. Auf ein Glückwunschtelegramm zum Namensfest des Schahs kam eine Antwort, adressiert: „Er. Majestät dem Schah, Berlin.“ Vor einigen Tagen sind auch Vertreter des persischen Ministeriums bei dem Schah gewesen und hatten eingehende Konferenzen. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit in Persien wieder eine Änderung vor sich geht.

+ Einen heftigen Angriff gegen den Reichstag richtet die Handelskammer Essen wegen der Gestaltung des Wehrbeitrags in ihrem Jahresbericht. „Es ist bedauerlich“, so heißt es im Bericht, „daß bei der Beschlussfassung über den Wehrbeitrag der Reichstag sich hat bereit finden lassen, dieser Anschauung insofern ein Zugeständnis zu machen, als er von der Heranziehung der Arbeiter zum Wehrbeitrag abgesehen hat. Damit ist ein grundsätzlich außerordentlich gefährlicher Weg beschritten worden, insofern als man in den Massen der Arbeiter, ganz im Sinne der sozialdemokratischen Lehre, die Empfindung hervorgerufen und verstärkt hat, als lägen alle die Aufwendungen für Rüstungszwecke lediglich im Interesse der Befehlshaber, als hätten die Arbeiter kein Interesse an der Erhaltung unseres Staatswesens und an seinem Schutze.“

+ Ein deutsch-türkisches Abkommen über die Bahnbauten in Kleinasien und den Ausbau des Hafens von Mersina steht unmittelbar vor dem Abschluß. Mersina, im östlichen Winkel des Mittelasiatischen Meeres, westlich von Alexandrette, ist durch eine, in deutschem Besitz befindliche, 67 Kilometer lange Bahn mit der Kleinasienbahn (Stadt Adana, einer wichtigen Station der Bagdadbahn, verbunden. Von Toprakale bei Adana führt eine Zweigbahn, die am 1. November eröffnet wurde, nach Alexandrette.

Griechenland.

+ Die Regierung hat einen Protest gegen die Dreibundnote, die in London dem Dreiverband überreicht worden ist, erlassen. In der Protestnote teilt Griechenland den Mächten mit, daß sie die Fragen der Abgrenzung von Nordepirus und der Inseln im Ägäischen Meer als voneinander untrennbar betrachte und insofern hoffen, daß die beiden Fragen gleichzeitig gelöst werden. Aus dieser Erklärung scheint klar hervorzugehen, daß die griechische Regierung dahin neigt, jede für die Räumung der kritischen Zone in Epirus angelegte Frist unbeachtet zu lassen, wenn die Frage der Inseln nicht endgültig entschieden wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 31. Dez. Eine oft offiziell bediente Korrespondenz erklärt mit größter Bestimmtheit, die Nachricht, daß das 167. Infanterie-Regiment von Kassel nach Zaber verlegt werden solle, könne nur als Kombination aufgeführt werden und entbehre jeder tatsächlichen Begründung.

Paris, 31. Dez. An Bord des Kreuzers Desaix im Hafen von Saigon ist eine erste Reuterei ausgebrochen. 280 Matrosen, welche sich über die Haltung des zweiten Offiziers und die schlechte Kost beklagten, wählten sich, die Befehle der Offiziere auszuführen. Erst nach vielen Vermählungen gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

Teheran, 31. Dez. Ein durch Maueranklass bekanntgegebener Erlass des Regenten kündigt an, daß die Parlamentswahlen in Teheran und Umgebung innerhalb eines Monats stattfinden sollen.

Konstantinopel, 31. Dez. Ein Trade sanktioniert die Reorganisation des Meeres: die türkische Armee soll aus 13 Korps und 2 unabhängigen Divisionen bestehen.

Hof- und Personalsnachrichten.

+ Mit dem Jahresabschluß hat auch ein großer Amtswechsel am Kaiserhof stattgefunden. Der Oberhofmarschall Graf August zu Eulenburg tritt von seinem Amte zurück und übernimmt das Amt des Ministers des königlichen Hauses. Der bisherige Oberhofmarschall Freiherr v. Reischach übernimmt das Amt des Oberhofmarschalls. Zu den aus der nächsten Reihe des Kaisers scheidenden Männern gehört auch der Hausmarschall Freiherr v. Lander, der durch den bisherigen General à la suite v. Gontard abgelöst wird und die Generalintendant der königlichen Gärten übernimmt.

+ Der Kaiser hat bestimmt, daß die Feier des Kronungs- und Ordens-Festes am Sonntag, dem 18. Januar, stattfinden soll.

+ Dem Kommandierenden General des 11. Armeekorps Freiherrn v. Scheffer-Bohade ist unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens der erbetene Abschied erteilt worden.

+ Fürstbischof Kardinal Dr. v. Kopp, der, wie gemeldet, an einer akuten Magenvergiftung erkrankt war, ist jetzt fast völlig wieder genesen. Krankheitsberichte werden nicht mehr abgegeben.

+ Der im 77. Lebensjahr stehende Oberhofmarschall des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, v. Vellinghoff, ist am 1. Januar in den Ruhestand getreten.

Verheerungen durch Schneestürme.

Fast könnte man von den Wetterkatastrophen, die das scheidende Jahr 1913 noch gebracht hatte als von einem „europäischen Schneesturm“ sprechen, angesichts der überall vorgekommenen Störungen und Verheerungen. Bei teilweise recht empfindlicher Kälte rasste der Sturm durch das Land und verheerte die Nord- und Ostsee; mit seltener Stärke legte er den unaufhörlich niederflodenden Schnee zu großen Schanzen zusammen, Eisenbahnhänge einflummend und einsame Wanderer begrabend; durch die Wälder bahnte er sich einen eigenen Weg, und niedergebrosenes Gestrüß und entwurzelte Stämme bezeichneten den zurückgelegten Pfad. Überall Verheerungen, überall schwere Schäden.

Sturmflut an der Ostseeküste.

Wie in der verhängnisvollen Neujahrnacht 1904/05 wurde die Ostseeküste ganz besonders hart mitgenommen. Zeit und Geld wird es erfordern, bis der angerichtete Schaden wieder ausgebessert, die Schiffe überbunden sein werden. Folgende Meldungen sprechen von der Gewalt des Wetters:

Königsberg i. Pr., 31. Dez. Die am Kurischen Haff und auf der Kurischen Nehrung gelegenen Dörfer sind infolge der Sturmflut in großer Notlage. Fast das ganze Vieh ist fortgeschwemmt, so daß es an Viehfutter mangelt. Sämtliche Fischergeräte sind zerstört. Die Ortschaften sind vom Verkehr abgeschnitten.

Kolberg, 31. Dez. Infolge Schneeverwehung sind die Strecken Cammin-Kreptom (Mega) und Greifenberg (Wommern)-Kolberg seit gestern unfahrbar.

Wismar, 31. Dez. Seit 1872 ist ein derartiges Hochwasser hier nicht beobachtet worden. Die Wälder sind zum Teil zerstört; das Familienbad ist ganz weggeschwemmt, die große Seebühne ist in Gefahr, von der Brandung durchbrochen zu werden. Die Fischer erleiden große Verluste, da ihre sämtlichen Boote zerstört und die Rege zerstört sind. Die beiden Motorbootsbrücken sind gänzlich verschwunden. Der Signalmast der Rettungsstation ist umgebrochen. Das Wasser ist in die Niederungen eingedrungen. Der ganze Strand gleicht einem einzigen Trümmerhaufen.

Wismar, 31. Dez. Der Fährbetrieb zwischen Wismar und Ostrow ist eingestellt. Der Strom hat Hochwasser. Die Eisenbahnstrecke Lübeck-Büchel-Wolgaster Fähre und Duxerow-Wismar ist wegen Unterbrechung gesperrt. Die Landereien von Ribnitz sind überschwemmt. Oberhalb der Dampferbrücke steht das Wasser einen halben Meter.

Stralsund, 31. Dez. Zwischen den Stationen Binz und Greerow ist der Eisenbahndamm durchbrochen und durch die Sturmflut überschwemmt. Der Eisenbahnbetrieb mußte eingestellt werden. Die Dauer der Betriebsunterbrechung ist noch unbestimmt. Die Insel Hiddensee war nahezu völlig überschwemmt. Außerordentlich große Uferabstürze sind dort erfolgt, so daß man die geographische Veränderung noch nicht übersehen kann. In Binz und in Sellin sind die Seebäder außerordentlich stark beschädigt. Nur die Brückenlöcher stehen noch. In Sellin ist die Herrenbadeanstalt und in Binz die Lustbadeanstalt völlig demoliert. Die Dünen und der Strand sind zum Teil weggespült.

Greifswald, 31. Dez. Bis 11 Uhr nachts stieg das Hochwasser weiter. Das Elektrizitätswerk und die Überlandzentrale haben ihre Tätigkeit einstellen müssen; infolgedessen ist Greifswald ohne Licht und Trinkwasser. Der Schneesturm hält auch heute noch an.

Warnemünde, 31. Dez. Durch hohen Seegang wurde die Strandpromenade über die Hälfte durchbrochen. Infolge hoher See konnte die fahrplanmäßige Fähr nach Dänemark nicht in See gehen. Das Wasser ist im Fallen begriffen.

Riel, 31. Dez. Nachdem die Gewalt des Nordweststurmes im Laufe der Nacht nachgelassen hat, ist das Hochwasser etwas zurückgegangen. Die von den Wellen überflutet gewesenen Straßen sind wieder frei. Eine Winde des kleinen Kreuzers „Friedrich Karl“ ist lederschlagen. Die Übungen der Kriegsschiffe sind eingestellt.

Hennsburg, 31. Dez. Das Wasser steht in einigen Häusern einen Meter hoch. Man befürchtet zahlreiche Schiffsunfälle.

Schneeverwehungen im Reich.

Ganz besonders hat der Verkehr unter den Schneemassen zu leiden gehabt. Fast überall laufen die Räder mit bedeutenden Verpätungen ein, wenn sie sich überhaupt durch die Schneewälle hindurchquarieren vermögen. Nachstehende Meldungen seien hier wiedergegeben:

Berlin, 31. Dez. Aus dem Reich laufen in großer Zahl Meldungen über starke Schneefälle, Schneeverwehungen und dadurch verursachte Verkehrsstörungen ein. In der Provinz Posen fällt dichter Schnee bei 6 Grad Kälte. In Sachsen schneit es ununterbrochen seit 24 Stunden. Der Straßenbahnverkehr in Dresden und anderen Städten stockt, die telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind vielfach unterbrochen. Auch in Mittel- und Süddeutschland ist starker Schneefall eingetreten. Die Strecke der Eisenbahn Neu-Strehlitz-Stralsund ist gesperrt. Auch die meisten Klein- und Nebenbahnen der Mark haben den Betrieb einstellen müssen. Zur Freimachung der Bahnstrecken mußte teilweise Militär requiriert werden.

Neubrandenburg, 31. Dez. Die mecklenburgischen Kleinbahnen haben sämtlich ihren Betrieb eingestellt; auch nach Stettin ruht er. Der D-Zug Stettin-Damberg verkehrt nur bis hier. Auch alle Staatsbahnzüge treffen mit großen Verpätungen ein. Der Eilzug von Berlin blieb gestern abends im Schnee stecken und mehrere Wagen entgleisten. Die Passagiere mußten die ganze Nacht im Zuge verbringen und konnten erst heute früh nach der Stadt befördert werden. Der Verkehr auf dem Lande ruht vollständig.

Kalle, 31. Dez. Ein Personenzug blieb zwischen Oßersleben und Querfurt im Schnee stecken. Sämtliche Personen mußten die Nacht im Zuge verbringen.

Kassel, 31. Dez. Die großen Durchgangsbahnen trafen sämtlich mit 30 bis 90 Minuten Verpätung in Kassel ein. — An der Oberhessperre verirrte sich der Schreinermeister Straube bei der Heimkehr von der Arbeitsstelle im Schneesturm. Er brach im tiefen Schnee zusammen und erstarb.

Stettin, 31. Dez. Der Schneesturm hat viele Verkehrsstörungen hervorgerufen. Die Straßenbahn mußte den Dienst in den Außenbezirken einstellen. Der Telefonverkehr nach Bormommern, namentlich nach Greifswald, Stralsund und Wismar, mußte fast gänzlich eingestellt werden.

Im Auslande haben wieder mehrere Unfälle stattgefunden, die leider Menschenopfer forderten. In Stammenthal im Berner Oberlande ist der Führer einer Militär-Expedition durch eine Lawine verdrückt worden. Aus Rußland kommt die Meldung, daß im Bezirk von Petrowsk vierzehn Menschen im Schneesturm erstarben. Mehrere Personen werden noch vermisst.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 3. Januar.

Sonnenaufgang	8 ¹²	Mondaufgang	11 ⁰⁷ N.
Sonnenuntergang	8 ³⁴	Monduntergang	11 ¹⁸ N.

1829 Pf. Log Konrad Duden auf Gut Boffig bei Wesel geb. — 1835 Dichter Hans Hapfen in München geb. — 1871 General v. Goeben schlägt die Franzosen bei Bapaume. — 1912 Dichter Felix Dahn in Breslau gest.

Die neuen Kalender sieht man jetzt, nachdem der Jahreswechsel hinter uns liegt, in allen Säulern, Wohnungen und Arbeitsräumen. Der Kalender ist ein unentbehrliches Einrichtungsstück für den modernen Menschen geworden. Nicht immer wurde er in der handlichen Form hergestellt, wie wir ihn jetzt vor uns haben. Der erste gedruckte deutsche Kalender stammt aus dem Jahre 1489, er besteht in zwei einfachen Holztafeln, auf denen die einzelnen Tage verzeichnet sind. Noch heute ist dieses wertvolle kulturhistorische Dokument in der Berliner Königl. Bibliothek zu sehen. Besonders von Augsburg, Ulm, Erfurt und Strassburg aus wurden Kalender aller Arten in den deutschen Ländern verbreitet. Von Jahr zu Jahr wurden sie umfangreicher und nahmen bald einen belehrenden Charakter an. Aus den beiden einfachen Holztafeln wurden kleine Bücher, die außer den Tageszeiten ein Verzeichnis der Kirchentage, die Namen der großen Zahl der Märtyrer und die sogenannten Kalenderpraktiken enthielten. Mit diesen Kalenderpraktiken hat es eine besondere Bewandnis; sie stellten eine Angabe derjenigen Tage im Jahre dar, an denen ein Aderlaß, ein Schwitzbad oder die Einnahme von Medizin als besonders vorteilhaft galt. Und im abergläubischen Mittelalter hielt man an diesen Angaben mit großer Zähigkeit fest. Später fügte man dem Kalender auch astronomische und astrologische Mitteilungen bei. Zur Kriegszeit tauchten besondere Kriegskalender auf, Nord-, Süd-, Sommer-, Herbst- und andere Kalender erschienen, und auch die Bilder bürgerten sich in ihnen ein. So entfiel allmählich der jetzige Kalender. Der Zeitgeist werden alljährlich viele hunderte verschiedene Kalender im deutschen Volke verbreitet.

In üblicher Weise wurde auch hier das alte Jahr verabschiedet und das neue Jahr begrüßt. In den Straßen herrschte in der Sylvesternacht, wohl infolge der scharfen Kälte, ziemlich Ruhe. Um 12 Uhr läuteten die Glocken und der Musikverein blies vom Mühlberg einige Chordie, die das neue Jahr verheißungsvoll einleiteten.

Ortskrankenkasse. Mit dem gestrigen Tage hat die frühere Ortskrankenkasse aufgehört zu bestehen und die neue Allgemeine Ortskrankenkasse Braubach ist ins Leben getreten. Im geschäftlichen Leben der Kasse ist infolge einer Veränderung eingetreten, als infolge der Erkrankung des Herrn Keller die Kassengeschäfte durch Herrn Karl Bingel wahrgenommen werden. Es sei unter Bezugnahme auf den Artikel auf der 2. Seite und das betr. Inserat auf der 3. Seite auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß von gestern ab alle Dienstboten der Versicherungspflicht unterliegen und daß dieselben ungesäumt der Kasse als Mitglieder anzumelden sind. Anmeldeformulare sind bei der Geschäftsstelle der Ortskrankenkasse zu haben.

Leichenfindung. Am Mittwoch wurde hier in der Nähe des Dinkhofers eine männliche Leiche aus dem Rhein gelandet. Dieselbe hat anscheinend schon länger im Wasser gelegen, ist 1,70 Mtr. groß, hat rötlich-blondes Haar und war bekleidet mit dunkler Hose, gestrickter Jacke, grauer Lodenjoppe, Zugschuhen, Gummistiefeln und blau und weiß gestricktem Hemd. In einem bei der Leiche gefundenen Notizbuch fand man mehrere Adressen in Frankfurt und Stuttgart notiert, durch die es wohl ermöglicht werden wird, die Identität zu ermitteln.

Von der Marksburg. Die Bibliothek der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen auf der Marksburg hat durch einige interessante Neuerwerbungen wieder eine wertvolle Bereicherung erfahren. Es sind besonders hervorzuheben: Johann Arndt, Evangelien-Bischof oder geistreiche Erklärung der Evangelien. Texte durch das ganze Jahr. Starker Folioband in Schweinsleder, Neutlingen 1769. Sechsteiliges Werkbild und Lebensbild aus neu an vielen Orten in Texten, Glossen, und derselben Allegaten aus den wahrhaftigen Glossen Kaiserlicher und Papstlicher Rechte mit viel corrigiert samt einem corrigierten und vermehrten Repertorio Folioband in Schweinsleder mit Schließen 1517. Rayser Karl des fünften peinlich Gerichtsordnung auf den Reichstagen zu Augsburg und Regensburg in Jahren 30 und 32 gehalten, ausgefertigt und beschloffen. Frankfurt a. M. 1558. Schöner alter Halbpergamamentband (Holzdeckel) mit zahlreichen Holzschnitten. Auch eine Stiftung für die Marksburg-Bibliothek sei noch genannt: Alfons Dieners-Schönberg, Die Wappen der Marksburg. Der stattliche Folioband mit 78 Lichtdruckbildern wurde der Bibliothek vom Verfasser überwiesen.

Unterstützungsgefühle werden von ehemaligen Heeresangehörigen des Mannschafstandes und von Unterbeamten der Militärverwaltung, sowie von deren Hinterbliebenen häufig unmittelbar an das Kriegsministerium gerichtet. Ueber derartige Gefühle haben aber bestimmungsgemäß die örtlich zuständigen Generalkommandos allein und endgültig zu entscheiden. Um Verzögerungen in der Erledigung der Unterstützungsgefühle zu vermeiden, kann den Besuchern der erwähnten Unterklassen somit in ihrem eigenen Interesse nur dringend geraten werden sich vorkommendenfalls an das für ihren Wohnort zuständige Bezirkskommando zu wenden, das die Gefühle seinem Generalkommando vorzulegen hat. — Die Bewilligung der Veteranen-Beihilfen erfolgt durch die Zivilbehörden. Gefühle um diese Beihilfen sind daher stets an die Ortsbehörde zu richten. Eingaben an das Kriegsministerium sind zwecklos, da ihm eine Einwirkung auf die Entscheidungen der Zivilbehörde nicht zusteht. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht auch hier nur unnötige Zeit verloren.

Befommen wir noch einen harten Winter? Starke Kälte ist trotz der tiefen Schneefälle der letzten Tage nicht zu erwarten gewesen und die Frage liegt nahe, ob wir noch einen harten Winter zu erwarten haben. Ein Naturbeobachter verneint die Frage und zwar aus folgenden Gründen: Der Igel, der sich sonst fest zusammenrollt, läuft noch ganz gemächlich in den Fluren spazieren und geht auf die Jagd; die Fledermäuse haben in der letzten Zeit schon wiederholt geflütert; unsere Vienen sind immer noch mobil, die Eingänge haben sie, wie man es auch weiterhin beobachten konnte, noch nicht verwascht (zugebaut); der Maulwurf wirft immer noch tüchtig Hägel, ein Beweis, daß dieser immer noch in der oberen Erdschicht seine Nahrung (Gewürm, Insekten usw.) findet; die Vegetation ist zu weit gediehen, wie wohl jetzt. Alle Triebe sind schon da. Daran, daß der Winter aller Voraussicht nach mild werden wird, kann auch die Tatsache nichts ändern, daß von den Meteorologen für die nächsten Tage eine ungewöhnlich tiefe Temperatur prophezeit wird.

Nah und fern.

Dauerflug bei Schnee und Regen. Auf dem Flugfelde Koblenz bei Düsseldorf führte der Direktor der Kondorflugzeugwerke, Sundeck, einen Flug von neun Stunden um die Stundenpreise der Nationalflugschiffe aus. Der Flieger hatte dabei mit zahlreichen Regen- und Schneemiederschlägen zu kämpfen, denen er aber siegreich trotzte.

Verschiebung der Athener olympischen Spiele. Die im Jahre 1914 abzuhaltenden olympischen Spiele sollen bekanntlich in Athen stattfinden, und zwar war zu ihrem Beginn der 2. Mai festgesetzt worden. Da sich Schwierigkeiten für Athen in der Bewirtung der zahlreichen ausländischen Teilnehmer herausgestellt haben, hat sich eine Verschiebung der Veranstaltungen notwendig gemacht. Der neue Termin ist noch nicht festgelegt.

Zugunglück im Eisenbahntunnel. Im Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Koesen, auf der Strecke Koblenz-Trier, entgleiste ein Güterzug, ein anderer Güterzug konnte in die entgleisten Wagen. Zwei Bremser wurden sofort getötet, drei andere verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß. Als Ursache des Unglücks wurde ermittelt, daß beim Auswechseln einer schadhaften Schiene die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen nicht genügend beachtet wurden.

Hungernot in Japan. In den Provinzen Komori und Hokkaido ist infolge Missernte eine entsetzliche Hungernot ausgebrochen. Viele Tausende sind dem Hungertode nahe. Täglich kommen in Tokio Trupps von Mäusen an, die ins Ausland gehen oder in dem verhungerten Jochmaraschierter Untergrund suchen. Die Eltern verkaufen ihre Töchter an Mädchenhändler. Die japanische Regierung hat bereits sechs Millionen Yen als Unterstützungsfonds hergegeben.

Riesenfeuer in San Sebastian. In dem spanischen Badeort San Sebastian hat eine gewaltige Feuersbrunst das Theater, den Circus und mehrere Häuser zerstört. Das Feuer war in dem Circusgebäude ausgebrochen. Infolge des herrschenden Sturmes war es nicht möglich, die anderen Gebäude zu schützen. Die Flammen schlugen bald zu dem benachbarten Café del Norte und der Bar International herüber. Die Truppen räumten darauf die Kaserne. Der Schaden ist bedeutend.

Abenteurerlicher Raub amerikanischer Seeräuber. Sechs amerikanische Matrosen bemächtigten sich nachts eines im Hafen von Hoboken liegenden Schleppdampfers und führten zu einer Flottille von Frachtbooten, die mit einer Anzahl von Güterwagen beladen waren. Unter dem Schutze des stürmischen Wetters machten sie die Boote los und schlepten sie den Fluß hinunter. Nach einer Fahrt von zwei Meilen zertrümmerten sie bei Staten Island die Lüren der Güterwagen und brachten die wertvolleren Waren, namentlich Seide, Kleidungsstücke und Pelze, auf ihren Schleppdampfer. Hierauf machten die Räuber die Frachtboote frei, die bald gegen die Küste getrieben wurden, wo sie unter den Fischen- und Motorbooten einen Schaden von 60 000 Mark anrichteten. Darauf dampften die Seeräuber mit voller Geschwindigkeit nach der Küste von New Jersey, wo sie ihre Beute auf Wagen verladen.

Lohnender Fischzug. Kurz vor Weihnachten haben die Kieler Fischer noch einen glänzenden Fischzug getan. Bei einem einzigen Zuge konnten sie Sprotten im Werte von etwa 50 000 Mark aus den Netzen bergen. Da bei dem Fischzug 30 Fischer beteiligt sind, bedeutet das für jeden ein nettes Stämmchen, das sie sich als Weihnachtsgeschenk wohl gefallen lassen können.

Finanzbedrängte Caféhandlgasse. Eine Überraschung seltener Art wurde den Besuchern des im Juli d. J. neu eingerichteten „Café Universum“, des elegantesten und modernsten Lokals am Grünen Markt in Bamberg, zuteil. Es erschienen dort plötzlich am Abend Dienstleute und Möbelpacker und baten die zahlreich anwesenden Gäste, sich zu entfernen, weil sie die ganze Einrichtung mitnehmen müßten. Villards, Tische und Stühle, Kleiderständer, sogar der große Küchenherd wurden aufgeladen und fortgeführt, so daß in dem luxuriösen Etablissement nichts zurückblieb als die Bedienung und der völlig fahungslose Wächter, der den größten Schaden davon hat. Das Lokal, das eine hohe Nacht abwarf, ging gut, der Besitzer hatte jedoch den umfangreichen Betrieb eingerichtet ohne über nennenswerte Vorräte zu verfügen, und als die letzte ihm gestellte Frist verstrichen war, erschienen die Gläubiger und legten auf alles Beschlagnahme.

Aus Freude wahnsinnig geworden. Ein mit seiner fünfzehntägigen Familie in größter Not lebender Kleinhausbesitzer in Lauter in Böhmen gewann in der Lotterie 90 000 Kronen. Der Mann holte das Geld von der Bank, wo er es in Banknoten ausgezahlt erhielt. Zu Hause angekommen, schloß er sich in ein Zimmer ein und begann langsam die Banknoten an einer Kerze zu verbrennen. Er war plötzlich wahnsinnig geworden. Als man ihn übermühtig hatte, waren schon 47 000 Kronen verbrannt.

Strenge Kälte in Frankreich. In Paris und in der Provinz, ja selbst in den südlichen Gegenden Frankreichs, herrscht andauernd starke Kälte. Sie hat bisher schon auffallend viele Todesopfer gefordert. Der in Paris und Umgebung herrschende Nebel verursacht dazu schwere Unfälle. Bei einem Zusammenstoß von Straßenbahnwagen wurden drei Personen verletzt.

Fingerte Überfälle auf Militärposten. Eine überraschende Aufklärung hat die eingeleitete Untersuchung über die in letzter Zeit von Trient gemeldeten Überfälle auf militärische Posten ergeben. Die Überfälle sind von den Posten fingiert worden. In dem Kopfe der mit Bauernkleidern verkleideten Streiktruppe fand sich als Ausfütterung der Kopfform Papier, das aus Ranglistenformularen des dortigen Militärs stammt; die drei Köcher im Kopf der Buppe waren nicht durchschossen, wie man zuerst annahm, sondern durchgehohlet, und zwar sehr ungeschickt, da eine der „Schußöffnungen“ nicht in gerader Richtung verlief, wie man es von einem Geschütz annehmen sollte. Das vorgegebene Blut ist als Tierblut erkannt worden.

15 Jahre in der Gefangenschaft. Vor kurzem starb in Monticello in Amerika der bekannte Rechtsanwalt Conch. Als man seine Wohnung durchsuchte, entdeckte man eine Geheimtür, hinter der sich ein kleines Zimmer befand. Als die Polizei dort eindrang, kam ihr eine verblüffte Frau entgegen und erklärte, daß sie seit 15 Jahren in diesem Gemach gefangen gehalten werde. Sie sei eine Jugendliebte Conchs und sei von diesem gewungen worden, ihm hierher zu folgen. Sie dürfe sich niemals am Tage zeigen und erschien nur nachts in der Wohnung Conchs. Die Frau scheint durch die lange Gefangenschaft geistesgestört geworden zu sein.

Ausführungen der Nationalflugschiffe. Für das Jahr 1914 kündigt das Ruratorium der Nationalflugschiffe Städte- und Rentenflüge an. Die von der Nationalflugschiffe bisher ausgeführten Renten für den jeweiligen längsten deutschen Dauerflug ohne Zwischenlandung und den weitesten Überlandflug innerhalb 24 Stunden bleiben unverändert. Für die Städteflüge, die ununterbrochen auf einem in Deutschland hergestellten, mit deutschem oder ausländischem Motor versehenen Flugzeug außerhalb sonstiger Wettbewerbe ausgeführt werden müssen, ist eine besondere Preisstala festgelegt worden. Der durch einen Wettbewerbsflug errungene Preis wird zur Hälfte an den Flugzeugführer, zur anderen Hälfte an den Flugzeugeigentümer abgeführt.

Frühlicher Ausgang einer Winterkur. Der Reorganisations- des albanischen Steuerwesens, Dr. Amir Schlegel-Smidt, befindet sich mit seiner Gattin in Bad Loos zur Winterkur auf. Bei einer Skitour stürzte er an der Karwand so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat. Seine Gattin geriet darüber in so große Verzweiflung, daß sie sich im Hotel erschoss.

Die bewachte „Mona Lisa“. Das vielgenannte und beschriebene Bild von Leonardo da Vinci wird gegenwärtig in Mailand im Drea-Palast gegen Eintrittsgeld ausgestellt. Die letzten Tage soll es mit mehreren Arbeiten der berühmtesten Schüler Leonards zusammen unentgeltlich gezeigt werden. In welchem Maße man um die Sicherheit des Bildes besorgt ist, geht daraus hervor, daß 200 Carabinieri zur Bewachung und Spalierbildung aufgestellt worden sind.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 20. Dez. Der Direktor der Chemischen Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering), Dr. Bauer, stürzte aus der vierten Etage mit dem Fahrstuhl in den Keller. Er starb im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen.

Berlin, 20. Dez. Auf der Hochbahnstrecke zwischen den Stationen Schleißisches Tor und Oranienstraße entgleiste ein Wagen. Ein Streckenarbeiter wurde getötet.

Berlin, 20. Dez. Der bekannte Charakterkomiker des Metropoltheaters Josef Gumpelroth ist heute morgen infolge Herzkreislaufer gestorben.

Johannisthal, 20. Dez. Der Flieger Remus von der 1. Kompanie des Fliegerbataillons in Döberitz stürzte infolge Bruchs der Flügel aus 800 bis 1000 Meter ab. Der Apparat fiel auf Bäume, wodurch der Sturz abgeschwächt wurde. Remus wurde schwer verletzt.

London, 20. Dez. Sir Ernest Shackleton ist durch die Freigabe eines Freunds in die Lage versetzt worden, endgültig nächstes Jahr eine Expedition zur Durchquerung des Südpolarcontinents zu unternehmen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Braubach.

Wegen Erkrankung des bisherigen Rentanten, Herrn Keller, sind die Kassengeschäfte ab 1. Januar cr. dem Herrn Karl Bingel, hier übertragen worden.

Gleichzeitig erinnert die Kasse daran, daß bis zum 4. Januar cr. seitens der Dienstherren und sonstigen Arbeitgeber die Dienstboten und land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter pp. anzumelden sind.

Die unständigen Beschäftigten (Wasch-, Putz- und Röh-frauen, Bäckergewerbetreibende, Weinbergarbeiter und sonstige Gelegenheitsarbeiter haben sich selbst anzumelden.

Das Kassenlokal ist in der Wohnung des Herrn Bingel, Ober-Allee 5.

Rassentunden zum Zahlen der Beiträge und Abheben von Krankengeld sind jeden Samstag von 8 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Der Vorstand
F. R. S.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Die im letzten Bericht bezeichnete Depression über Island hat unter Verschiebung des festländischen Hochs nach Frankreich und Umgebung an Umfang gewonnen. Ein Ausläufer des Tiefs ragt jetzt bis Holstein.

Die Winde haben infolge der veränderten Luftdruckverteilung nach Süd gedreht und der Hochdruckeinfluß merklich abgenommen.

Aussichten: nur noch leichter Frost bis frostfrei, meist bedeckt, vereinzelt Schnee.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma M. Gottschalk-Coblenz bei, den wir besonderer Beachtung empfehlen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, a Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Freitag abend 7.30 Uhr: 1. Abonnementsvorstellung (S. 4): „Dr. Klaus“, Lustspiel.

Samstag abend 7.30 Uhr: „Filmzauber“, Operette. Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 7.30 Uhr „Filmzauber“ Operette.

Montag abend 7.30 Uhr: „Dr. Klaus“ Lustspiel. Dienstag nachm. 4 Uhr: „Alt Heidelberg“, Schauspiel.

Abends 7.30 Uhr 2. Abonnementsvorstellung Serie 4! „Margarethe“, Oper.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 2,53 Meter.
Sohnpegel: 2,41 „

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Ämtliche in der Stadt Braubach sich aufhaltenden Militärpflichtigen, welche in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geboren sind und diejenigen älterer Jahrgänge, die eine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse nicht erhalten haben, sind bis im Jahre 1914 vor den Ersatzbehörden zu stellen, werden hiermit auf Grund des § 25 der Wehrordnung aufgefordert, sich bis 15. Januar 1914 innerhalb der Geschäftsstunden auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 6, zum Zwecke der Eintragung in die Stammtafel zu melden.

Die in der hiesigen Stadt sich aufhaltenden, aber nicht hieselbst geborenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1894 haben bei ihrer Anmeldung eine für Militärzwecke ausgefertigte Geburtsurkunde vorzulegen, welche das Standesamt des Geburtsortes auf Ersuchen kostenlos ausfertigt.

Militärpflichtige älterer Jahrgänge haben bei ihrer Anmeldung den Postlagsschein mitzubringen.

Solche Militärpflichtige, welche vorübergehend von hier abwesend sind, sind aber hier zur Stammtafel zu melden haben, sind durch ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren zur Anmeldung zu bringen.

Sollten Militärpflichtige nach erfolgter Anmeldung zur Stammtafel im Laufe ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Orte verlegen, so haben sie dieses befruchtlich der Stammtafel sowohl beim Abgang der Behörde, welche sie in der Stammtafel aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen Behörde, welche daselbst die Stammtafel führt, binnen 3 Tagen anzuzeigen.

Militärpflichtige, welche innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch Wohnsitz haben, melden sich im Geburtsort zur Stammtafel und wenn der Geburtsort im Auslande ist, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung zur Stammtafel zieht nach den bestehenden diesbezüglichen Bestimmungen eine Geldstrafe bis 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Braubach, 27. Dez. 1913. Der Bürgermeister.

Sämtliche rückständigen Abgabebeträge sind bis 7. Jan. 1914 anzumelden.

Braubach, den 31. Dez. 1913. Der Marktrath.

Gewerbe-Verein Braubach.

Samstag abend 8.30 Uhr hält im „Hotel Hammer“ Herr Oberkommissar Jörg von Coblenz einen

Vortrag

über die Nassauische Lebensversicherung zu dem wir unsere Mitglieder, sowie alle diejenigen, die sich für das Thema interessieren, freundlichst einladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der Vorstand.

Vorschuss-Verein E. G. m. u. H. Braubach.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß die Kasse für Auszahlung auf Sparkassenguthaben vom 1. bis einschließlich 15. Januar geschlossen ist.

Der Vorstand.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in Küchen- u. Haushaltungs-Artikel: Weib-, Fleisch-, und Messerschneidmaschinen, Emaille- und Aluminium-Kochgeschirre, inodorierte gußeiserne Bräter, Pfannen und Töpfe, Kaffeemühlen, Toaster, u. Wirtschaftswagen, Fleischbreiter, Fleischbretter, Gemüsehobel, Beistellbänke, Ablaufbretter, Holzschüssel, Küchengarnituren mit Stageren, Eierkühler, sowie prima Solinger Stahlwaren usw. zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping, Rheinstraße 7

Spielkarten

mit abgerundeten Ecken sind stets vorrätig.

A. Lemb.

Bares Geld

ist Ihnen doch lieber als überflüssiger Hausrat.

Suchen Sie einen Käufer durch ein kleines Inserat in den Rheinischen Nachrichten.

Unter deutscher Flagge

(patriotische Erzählungen für die Jugend) pro Bändchen 10 Pfg. empfiehlt bestens

A. Lemb.

Jacken und Hosen

in allen Größen bei Geschw. Schumacher.

Unentbehrlich in jedem Haushalt ist

Plück-Stauffer-Kitt

Flasche 30 Pfg. Marksburg-Drogerie

Chr. Wieghardt.

Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfen

auch in eigener Anfertigung Rud. Neuhaus.

Ein Zimmer mit vollständiger Beföhrigung

sofort gesucht. Angebote werden an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

Wohnung zu vermieten. Sommergasse 7.

5-6 Zimmerwohnung (Küche und sämtl. Zubehör) ganz oder geteilt zu vermieten. Zahnmeisterstr. 31.

Die Leihet von Herrn Weg. Justizrat Dr. v. Sjolbrök gemietete

Wohnung ist vom 1. April 1914 an wieder zu vermieten.

Rud. Schmitt.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt Steckenpferd-Seife (die beste Seifenmilch-Seife) Stück 50 Pfg. Die Wirkung erh. Dada-Cream welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. i. d. Drogerie Christ. Wieghardt.

Damen-Unterwäsche, in reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei

Geschw. Schumacher.

Mein

bestes Kochgeschirr — rein Aluminium — empfiehlt zum billigsten Preise

Julius Rüping.

„Steinhäger Urquell“

(gefeslich gefescht) bringe ich fortan meinen „Steinhäger“ in den Handel.

Man verlange: „Steinhäger Urquell.“

St. Louis 1904: Gold. Med. Ueber 100 goldene, silberne u. Staats-Medaillen.

100fach prämiert. Intern. Kochkunst - Ausstellung Leipzig 1905: Goldene Med. Alleiniger Fabrikant:

H. C. König, Steinhäger i. B. Haupt-Niederl. für Braubach:

E. Eichenbrenner.

Erstlings-Wäsche

Hemden, Jäckchen, Wickelbänder und Tücher in reicher Auswahl und billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

Weber's Moderne Bibliothek

pro Band 20 Pfg. empfiehlt

A. Lemb.

Damen- und Kinderstrümpfen

in nur eigener Anfertigung zu billigen Preisen.

R. Neuhaus.

Stempel

in jeder Ausführung und Größe werden preiswert u. schnellstens geliefert von

A. Lemb., Braubach.

Prima frische Landbutter

per Pfund 1.20 Mk. empfiehlt

Chr. Wieghardt.

Wollstrickgarne

von 60 Pfg. per 1/2 Pfund an bis zu den feinsten in allen Farben eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe, Herren-Strümpfe, Der beliebte Schulstrumpf für Kinder.

Geschw. Schumacher.

Naturrein. Selbstgekelterten Rotwein

per Liter 1.20 Mk. per Flasche 1 Mk. (mit Glas) in Gebinden billiger empfiehlt

E. Eichenbrenner.

Norm alhemden, Unterhosen, Jacken, Hosenträger, Handschuhe, Krawatten

frisch eingetroffen

Geschw. Schumacher.

Meine Leihbibliothek

pro Band und Woche nur 10 Pfg. halte bestens empfohlen.

A. Lemb.

Rodelschlitten

sowie kleinere Schlitten für Kinder mit und ohne Handbremse.

Schlittschuhe

in allen Ausführungen und Größen zu billigen Preisen offeriert

Georg Philipp Clos.

Deutscher Kurier

Neue Nationalliberale Berliner Tageszeitung für den Mittelstand in Stadt und Land.

Sorgfältige und schnelle Zusammenfassung aller Fragen der inneren und äußeren Politik — eingehende Würdigung aller volkswirtschaftlichen Tagesfragen — gute Parlamentsberichte — neueste Politik-Nachrichten und Prognoseberichte — sorgfältig redigierte Handels- und Börsen- und Marktberichte, Kurzetteln und Berichtigungen — vornehmliches Familienblatt mit glänzenden Romanen erster Autoren und erlesenen Feuilletons — ständige Nachrichten über Wissenschaft, Literatur und Kunst — humoristische Sonntags-Beilage „Fröhliche Gesichter“, — Frauenzeitung, Beilage „Die Frau“ — Sport-Beilage — ungetriggerte Ratsschlüsse in Rechtsfragen an Abonnenten.

Bezugspreis vierteljährlich 2.10 Mk. bei jedem Postamt und L. Zuger. — Probenummern auf Wunsch gern gratis. Deutscher Kurier, A.-G., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Schlittschuhe

um zu räumen, zum Verkaufspreis.

Chr. Wieghardt.

Es gibt nichts Besseres, das man lesen

als einen

Küppersbusch-Werden!



Herd

in moderner und schöner Ausstattung der weltberühmten Firma

J. Küppersbusch u. Söhne, A.-G., Gelsenkirchen.

2100 Arbeiter — Jahresproduktion: 100.000 Stück.

Größte Spezialfabrik für Koch- und Heizapparate.

Alleinverkauf für Braubach und Umgegend.

Julius Rüping, Rheinstr. 7.

Zur Beachtung!

Klavierbesitzer laden wir hiermit ein, von unserem

Reihe-Stimm-Abonnement Gebrauch zu machen. (Mk. 7.—

für jährlich zweimaliges Stimmen und Reinigen).

Wir haben eine besondere Abteilung für diesen Geschäftszweig

eingesetzt und wird nunmehr für pünktliche Einhaltung der

Stimmzeiten gesorgt. Gute Garantien sind wir für unsere

Instrumente nur dann an die Garantie gebunden, wenn die

Stimmungen durch unsere Stimmer erfolgen; dieselben führen

ihre ständige Befähigungsscheine mit sich und sind dankbar für

Aufgabe anderer Interessenten am Plage.

C. MAND, Coblenz, Schloßstr. 36.

Wein-Etiketts

mit jeder beliebigen Aufschrift liefert billigst

Buchdruckerei Lemb.

Interessenten wollen sich in unserem

Geschäftsbüro das umfangreiche

Musterverzeichnis ansehen.

Erstlings-Ausstattungen

in geschmackvoller Ausführung, speziell

Geschenkartikel in großer Auswahl.

Rudolf Neuhaus.